

## Schängel-Serie: Erinnerung an NS-Opfer

# Evangelische Christen unterm (Haken-)Kreuz

Ausstellung in der evangelischen Kirche in Pfaffendorf ist noch bis einschließlich Sonntag, 24. März, geöffnet

-von Joachim Hennig-

Nach dem sehr gelungenen Auftakt der Veranstaltungsreihe „Menschen – Nachbarn – Schicksale“ mit der Ausstellungseröffnung in der evangelischen Kirche Pfaffendorf (der Schängel berichtete in seiner letzten Ausgabe darüber) wird die Ausstellung dort noch bis einschließlich Sonntag, 24. März 2019, gezeigt. Die Öffnungszeiten: Donnerstag, 21. März, 16-18 Uhr; Freitag, 22. März, 17-19.30 Uhr; und Sonntag, 24. März, 13-16 Uhr; sowie nach Vereinbarung, ☎ (0261) 75 605.

Im Beiprogramm zu der Ausstellung referiert Pfarrer i.R. Ulf Rademacher am Freitag, 22. März (19.30 Uhr), in der evangelischen Kirche in Pfaffendorf über den Pfarrer Heinrich Weinmann („Vom Paulus zum Saulus und zurück?“). Mit Weinmann verlässt die evangelische Kirchengemeinde Koblenz-Pfaffendorf den durch die Ausstellung vorgegebenen Rahmen der NS-Opfer. Denn Pfarrer Weinmann war kein NS-Opfer, sondern ein fanatischer Hitler-Anhänger. Den darin liegenden Bruch vollziehen die Initiatoren der Veranstaltungsreihe, wie der heutige Pfarrer Peter Stursberg erklärt, ganz bewusst. Denn ihnen geht es darum, auch die Geschichte der eigenen Pfarrgemeinde ein Stück weit aufzuarbeiten und Verantwortung dafür zu

übernehmen. So wichtig die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus ist, so darf doch die Geschichte nicht beschönigt oder umgebogen und das Versagen der eigenen Kirche gelehnet werden. Die Täter und die vielen, viel zu vielen Helfer Hitlers gehören, so Pfarrer Stursberg, auch zur Erinnerung an die Verirrungen und Verbrechen der NS-Zeit. Das ist eine Mahnung an uns Heutige, dies zu erkennen und daraus die richtigen Lehren für Gegenwart und Zukunft zu ziehen.

Dieser Blick zurück ist schwierig und auch schmerzlich. Schnell kommt einem die kirchliche Opposition in den Sinn, Pfarrer Paul Schneider, der evangelische Pfarrer der Hunsrückgemeinde Dickenschied und „Prediger von Buchenwald“ (über den in der Veranstaltungsreihe noch viel zu hören sein wird.). Weiter denkt man an die „Bekennende Kirche“, die mehr oder minder mutig, mehr oder minder entschlossen dem NS-Regime und seinem „Neuheidentum“ das Evangelium und auch Widerstand entgegengesetzte. Namen wie Martin Niemöller, Dietrich Bonhoeffer und Theophil Wurm stehen für diese Resistenz, diesen Widerstand. Das ist aber nur die „Schauseite“ dieser Geschichte. Zur ganzen Wirklichkeit gehört aber auch die dunkle Seite. Dazu zählen die von Hitler begeisterten evangelischen Christen in großer Zahl, die

KOBLENZ	Name: (bei Frauen auch Geburtsname)		Wohnung: (Zeit der Auftragung zusetzen)		Personalnummer
	Weinmann,		Pfaffendorf, Emserstr. 23		1. Juli 1940
	Vorname: Heinrich,				19. April 1935
	Geburtsort und -tag: 1.11.98 zu Heddesheim, Kr. Kreuznach,				Bildvermerk:
	Beruf: Pfarrer,				Finger Abdr. Karte:
	Familienstand: verh.				Schriftprobe:
	Staatsangehörigkeit: Deutsches Reich,				
Deck-Name: Adresse:					
Politische Einstellung: NSDAP		Glaubensbekenntnis: evgl. D C			
Datum der Auftragung		Sachverhalt		Staatspolizeistelle Geschäftszeichen	
25.4.35		Bericht an Gestapo. Pg. seit 1.5.35, sehr fleißig und eifriger Förderer der Deutsch-Christen-Bewegung.			

Datum der Auftragung	Sachverhalt	Staatspolizeistelle Geschäftszeichen
28.6.40	Ist Ende Mai 1940 als Wehrmachtspfarrer eingetrichtert. Wurde Ende 1940 krankheitsbedingt wieder aus dem Wehrdienst entlassen.	II B 372/40
22.3.43	Hat an einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft "Germanentum u. Christentum" v. 7.-13.10.40 in Weisenfels/Seale teilgenommen. Stapo Halle fragt über Leumund an.	IV B 222 /43

Theologen, die den Anbruch des Dritten Reiches als Werk Gottes begrüßten, und die Kirchenleitungen, die die Stunde der evangelischen Kirche gekommen sahen. Es gab Christen, die den Antisemitismus nicht sehen wollten oder sogar für richtig hielten. Da waren die von Hitler begeisterten „Deutschen Christen“ (DC), die eine „Reichskirche“ schufen und einen „Reichsbischof“ (Ludwig Müller) wählten. Schon in den Richtlinien der „Deutschen Christen“ von Mai 1932 hieß es: „Wir sehen in Rasse, Volkstum und Nation uns von Gott geschenkte und anvertraute Lebensordnungen, für deren Erhaltung zu sorgen uns Gottes Gesetz

ist. Daher ist der Rassenvermischung entgegenzutreten. Die deutsche Äußere Mission ruft aufgrund ihrer Erfahrung dem deutschen Volke seit langem zu: ‚Halte deine Rasse rein!‘ und sagt uns, dass der Christus-Glaube die Rasse nicht zerstört, sondern vertieft und heiligt.“ In eben diesem Jahr – 1932 – wurde Heinrich Weinmann in der Gemeinde Pfaffendorf zum Pfarrer gewählt. Wie der Referent Rademacher schon in seiner Biografie über ihn schreibt, trat Weinmann 1933 der NSDAP bei und wurde Mitglied der DC, und zwar der radikalen, der Thüringer Richtung. Nach Weinmanns Überzeugung erlebten Deutschland und die Kirche

**Die Gestapo-Karteikarte über Pfarrer Heinrich Weinmann. Quelle: ITS Bad Arolsen/Landeshauptarchiv Koblenz**

– so Rademacher – eine Neugeburt, „weil uns im Führer ein so einzigartiger Gottgesandter entstanden ist.“ Das Presbyterium und die „größere Gemeindevertretung“ in Pfaffendorf schlossen sich dem Bund der DC an. Während die Geheime Staatspolizei über Pfarrer und andere Geistliche Mitschriften und Dossiers zu ihren Predigten anfertigte und Strafverfahren einleitete, war die Gestapo Koblenz mit Weinmann und seiner Arbeit als Pfarrer sehr zufrieden. In der Karteikarte der Gestapo Koblenz heißt es unter dem 25. April 1935 kurz und eindeutig: „Bericht an Gestapo (Geheimes Staatspolizeiamt

in Berlin, Erg. d. A.). Pg. (Parteigenosse, Erg. d. A.) seit 1.5.1933, sehr fleißig und eifriger Förderer der Deutsch-Christen-Bewegung.“ In den Folgejahren war Weinmann als fanatischer DC-Pfarrer auch über Pfaffendorf hinaus tätig, u.a. in dem 1939 gegründeten „Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“. Seiner Gemeinde in Pfaffendorf blieb er all die NS-Jahre treu. Zwar wurde er Ende Mai 1940 als Wehrmachtspfarrer eingezogen, aber schon Ende 1940 krankheitsbedingt wieder aus dem Wehrdienst entlassen und „an die innere Front“ und zurück in der Gemeinde Pfaffendorf beordert.

⇒ Wer mehr wissen möchte, dem seien empfohlen:

- Vortrag von Ulf Rademacher: „Vom Paulus zum Saulus und zurück?“ – Heinrich Weinmann, Pfarrer in Pfaffendorf von 1932 bis 1945“, Freitag, 22. März (19.30 Uhr), in der Evangelischen Kirche Koblenz-Pfaffendorf (Eintritt frei).
- Ein kürzeres Lebensbild von Heinrich Weinmann hat der Referent skizziert in: Thomas Martin Schneider/Joachim Conrad/Stefan Flesch (Hg.): Zwischen Bekenntnis und Ideologie. 100 Lebensbilder des rheinischen Protestantismus im 20. Jahrhundert. 2. Aufl., 2019, 368 Seiten, 30 €. ISBN 978-3-374-05617-0